

Prof. Dr. Harald Ansen  
Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg  
Fakultät Wirtschaft und Soziales  
Department Soziale Arbeit

**Klausur Modul 6:  
Theorien und Grundorientierung Sozialer Arbeit**

1. Stellen Sie bitte das Verständnis der Lebenswelt nach H. Thiersch dar und diskutieren Sie die mögliche Relevanz für die soziale Praxis. ✓
2. Setzen Sie sich bitte mit den Struktur- und Handlungsmaximen der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit unter Beachtung der Möglichkeiten und Grenzen der Umsetzung auseinander. ✓
3. Erörtern Sie bitte das systemische Grundverständnis der Sozialen Arbeit nach S. Staub-Bernasconi. ✓
4. Erläutern Sie bitte das Verständnis sozialer Probleme nach dem systemischen Verständnis der Sozialen Arbeit im Anschluss an S. Staub-Bernasconi. ✓
5. Diskutieren Sie bitte die Relevanz der Achtung der Menschenwürde und der Förderung sozialer Gerechtigkeit als zentrale Maximen der Sozialen Arbeit. ✓

Gutes Gelingen für die Klausur

*AS*

## 1. Frage

Die ~~Lebensweltorientierung~~ der Sozialen Arbeit stellt einen Paradigmenwechsel von der Defizitorientierung zur Ressourcenorientierung dar. Die Konzeption wurde auf theoretischer Basis erstellt und bezieht sich auf die lokale Ebene.

✓

Sie ist eine Antwort auf die Herausforderungen der Moderne, also geprägt durch die Individualisierung, Globalisierung, ~~Urbanisierung~~ Industrialisierung und die Pluralisierung. Sie wird genutzt für die Praxis der Sozialen Arbeit bei der Problemlösung und der Konzeptionierung und für die Sozialpolitik bei der Planung neuer Projekte und der Strukturplanung.

?

✓

✓

~~zu der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit~~

Hans Thiersch hat sich an 4 theoretischen ~~Ansätzen~~\* bedient. Zum einen an

\* Ansätzen

den hermeneutisch-pragmatischen Ansatz, nach Dilthey, wo es um

- ✓ tieferes Verstehen und daraus folgende Handlungen geht, dem
- ✓ phänomenologisch-interaktionistischen Ansatz, nach Husserl, wo es darum geht sich Vorurteils frei nur auf die

gnt ✓ "Sache" (in unserem Fall den KlientInnen) ~~zu~~ zu konzentrieren,

\* sowie

falsch

den analytischen Ansatz, nach Freud, wobei es um die Analyse des Gegebenen geht und zu guter Letzt dem

- ✓ kritischen Ansatz, nach Habermas, der auf Veränderung und Partizipation abzielt. In der lebensweltorientierten Sozialen Arbeit wird der Mensch in seiner Lebenswelt betrachtet. Die Lebenswelt, der Alltag ist die Wirklichkeit, in die der Mensch hinein-  
✓ gegeben wird. Es ist seine individuell erlebte und interpretierte Wirklichkeit. Der  
✓ Alltag ~~ist~~ wird durch Raum, Zeit und Beziehungen strukturiert.  
✓ Er beinhaltet Probleme und



Ich denke, dass es in der Praxis ganz besonders wichtig ist, das Vertrauen der Klienten zu gewinnen. Des kann man mit dieser Konzeption glaube ich gut, da die Klienten merken, dass erstmal alles so akzeptiert wird wie es ist.

Form. Ich glaube, dass es zwar gerade gut ist erstmal alles (Mitarb., Lebensentwürfe) so hinzunehmen

Interessante u. facettenreiche  
Kursmaterialien  
mit wenigen Kursisten:  
20 Platz.

jedoch denke ich, dass es auch schädlich sein kann wenn auch mal etwas Neues, Anderes "aufgezeigt" zu bekommen und es auszuprobieren. ~~15~~  
\* S. S. 16

## 2. Frage:

Die Struktur- und Handlungsmaximen der Lebensweltorientierten Sozialen Arbeit sollen der Weiterentwicklung und ~~zur~~ <sup>zur</sup> Orientierung in der Sozialpädagogik dienen. Sie geben quasi vor wie man ~~arbeiten~~ arbeiten soll. Die erste Strukturmaxime ist die Prävention hierbei geht es darum, zu handeln bevor etwas passiert, bzw. beugt etwas ~~Schlimmeres~~ Schlimmeres

passiert, die kann beispielsweise durch Aufklärung und Stabilisierung und Ausweitung von Kompetenzen, dem Umfeld etc. geschehen. ✓

Die zweite ist die Alltagsnähe, die dafür sorgen soll, dass die Einrichtungen versuchen niedrigschwellig, Zugangsbarrieren frei (Öffnungszeiten, Erreichbarkeit) und kundenorientiert zu arbeiten. ✓

Die dritte Strukturmaxime ist die Dezentralisierung / Regionalisierung, was bedeuten soll, dass die Angebote vor Ort sein sollen und nicht geballt in großen Einrichtungen nur ~~an~~ an bestimmten Orten. ✓

~~Das~~ Hierzu kommt die Strukturmaxime der Integration. Hierbei geht es um das Recht auf Verschiedenheit und damit um eine Erweiterung der Toleranz, der Selbstverständlichkeiten der Mehrheitsgesellschaft. Niemand soll ausgegrenzt und stigmatisiert werden. ✓

- Die letzte Strukturmaxime ist die Partizipation. Sie besagt, dass die KlientInnen mit einbezogen werden sollen. Ihnen soll Teilhabe, Beteiligung an der Hilfe ermöglicht werden (z.B. auch Einspruchs- und Beschwerderechte u.ä.)
- Außerdem gibt es noch 4 Handlungsmaximen, die ~~aber~~ größtenteils den Strukturmaximen zugeordnet werden können. Die Maxime des Ausmaßes bezieht sich ganz klar auf die Partizipation und die der Vernetzung auf die Dezentralisierung, wobei es darum geht, dass Einrichtungen nicht gegen- oder nebeneinander arbeiten sollen, sondern zusammen. Die 3. Handlungsmaxime ist die Reflexion, hierbei geht es darum das Handeln auszuwerten und kritisch zu hinterfragen. Die letzte ist die Einmischung. Hierbei geht es darum Regeln, Rechte und Strukturen zu verändern, falls

es nötig ist. Aktiv mitzubestimmen und auch die KlientInnen dazu zu befähigen ✓

~~2.8.15~~ Die Möglichkeiten liegen in jedem Fall darin eine Orientierung zu haben und eventuell auch das eigene Handeln besser reflektieren zu können. Für mich stellen diese Maximen eher eine Art Kriterien-Katalog dar, die man beachten sollte und anhand derer man die Qualität der eigenen Arbeit und Einrichtung überprüfen kann. Aber auch das hat Grenzen. Ich sehe beispielsweise die Gefahr, dass man sich zu schnell zurückzieht, dass man sich sagt: „der wie das ja so, das dann lassen wir alles wie es ist.“ Man sich nicht mehr dafür einsetzt etwas zu verändern. ✓

\* S. S. 15

Sehr differenziert  
u. eigenständige  
Erörterung:  
20 Pkte.



### 3. Frage

Das systemische Grundverständnis der Sozialen Arbeit nach Sylvia Staub-Bernasconi entstand aus dem ~~Atomistischen~~ und dem Holistischen Paradigma.

Das Atomistische betrachtet

- ✓ ausschließlich das Individuum (Individualisierung) und entkontextualisiert ihn von der Umwelt. Im Gegensatz hierzu
- ✓ besagt das Holistische, dass der Mensch nicht allein betrachtet werden kann (Ganzheitlichkeit). Beide Paradigmen
- ✓ stellen eine Vereinfachung dar, weshalb das systemische Paradigma nun beide Sichtweisen
- ✓ vereinen miteinander.

Es besagt dass alles in Systeme gegliedert ist. Jedes

- ✓ System besteht aus Komponenten, Elementen (Zusammensetzung), die zueinander in Beziehungen stehen (interne Struktur). Da sie innerhalb des Systems stärker gebunden sind als nach Außen, zu Anderen (Systeme spricht man bei der Beziehung

~~Beziehungen~~ zu Anderen außerhalb  
des Systems von der externen  
Struktur. Eine Beziehung, bzw.  
eine Interaktion besteht aber  
in jedem Fall, da alles zu  
einander in Beziehung steht  
(Zirkuläres Denken). Es wird  
daran ausgegangen, dass Sys-  
teme sich selbst erhalten und  
sich selbst steuern, das nennt  
man Autopoiese. Innerhalb des  
Zusammenspiels der Elemente  
entsteht Neues, neue Qualitäten  
(Emergenz).

✓

✓

gut

Menschen werden als  
Selbstwissensfähige, leistungsfähige  
Biosysteme verstanden. Sie  
haben Bedürfnisse und ver-  
suchen diese in Systemen zu  
befriedigen. Bedürfnisse sind  
subjektive - Mangel-Erlebnisse,  
die ~~falls~~ falls sie nicht be-  
friedigt werden negative Aus-  
wirkungen auf das Wohlbefin-  
den desjenigen haben  
und damit möglicherweise  
auch auf die Umwelt. Im  
Vergleich zu Wünschen (be-  
wusst geordneten

✓

✓

✓

Sehr gute Def.  
des Grund-  
verständnisses!  
20 Punkte.

Bedürfnissen) können Bedürf-  
nisse immer <sup>befriedigt</sup> erfüllt werden.  
~~Jeder Bedürfnisse~~ ~~erfüllt~~  
Wird die Bedürfnisbefriedigung  
be- oder verhindert können  
daraus soziale Probleme  
entstehen.

#### 4. Frage

\* Laut Sylvia Staub-Bernasconi  
gibt es 4 Arten von Sozialen  
Problemen. \* Soziale Probleme  
führen zu Vulnerabilität.

#### 1. Ausstattungsprobleme

✓ Jeder Mensch verfügt über  
~~ein~~ Ausstattungswertwale.  
Sind bei einem Menschen eins  
oder mehrere nicht oder nicht  
ausreichend vorhanden kann es  
zu Problemen kommen. Es  
gibt 6 Arten von Ausstattungen:  
biologische, soziökonomische, A.,  
Erkenntnis- und Kompetenzen, das Selbst-  
und Gesellschaftsverständnis,  
Handlungskompetenzen, <sup>Einbindung in</sup> ~~Einbindung in~~ Systeme

#### 2. Austauschprobleme

✓ ~~Die~~ Die sozialen genannten  
Ausstattungswertwale sind  
Ressourcen zum Tausch.

§ Fehlen einem Mensch diese Ressourcen kommt es (auch aufgrund von Positionen u.ä.) zu asymmetrischen, ungleichen Beziehungen. Diese bewirken, dass einer mehr von dem Tausch hat, als der andere und führen quasi zu Rangunterschieden. Aus diesen können dann wiederum Machtquellen entstehen (s. 3)

✓

Im Gegensatz hierzu stehen horizontale, symmetrische, <sup>#</sup>Beziehungen, bei welchen sich die Tauschpartner auf Augenhöhe begegnen und beide einen Nutzen davon haben.

✓ # reziproke

### 3. Machtprobleme

Fehlen die Ressourcen zum Austausch kommt es zu Austauschproblemen ~~Wohin~~, dieser führt zu Machtproblemen.

✓

Aufgrund ihrer Position, Funktion, ihres Berufes oder überlegener Ausstattung haben manche Menschen eine Behinderungs-  
macht über andere um diese zu begrenzen, gilt es

✓

ihre eine Begrenzungswacht  
(Bspweise Gesetze o.ä.) entgegen  
zu setzen.

#### 4. Kriterienprobleme

Kriterien für soziale Probleme  
müssen erst einmal festgelegt  
werden, bzw. ggf. überarbeitet  
werden. Geschichte dies nicht  
finden sie keine Bedeutung bzw.

- ✓ gelten nicht als Bearbeitungs-  
würdig.

Wann gehalten:

gehalt-u.

niveauvoll:

20 Pkte.

#### 5. Frage

s. S. 14 Die Achtung der Menschen-

Form.

würde erschließt wie als  
oberstes Gebot der Sozialen

- ✓ Arbeit. Die Menschenwürde  
stellt den "Wert" des Menschen  
dar. ~~Es~~ Jeder hat sie ohne etwas  
dafür tun zu müssen. Um  
Soziale Arbeit irgendwie  
"gerecht" zu machen ist es  
das Mindeste, wenigstens dieses  
Recht, das seine Würde ge-  
achtet wird, jedem Menschen  
zuzusprechen.

~~Es~~ Kant interpretierte daraus  
ein Verbot den Menschen

- ✓ als Mittel zum Zweck zu

benutzen. Martha Nussbaum  
sagt ~~was zu vermeiden~~ es sei verboten  
den Menschen zu verding-  
lichen. Sie hat daraus 7  
Punkte zur Haltung gegen-  
über der Klientel entwickelt,  
die dies gewährleisten sollen:  
Instrumentalisierung verhindern, ✓  
Handlungsmöglichkeiten einräumen,  
Individualisierung beachten  
Autonomie achten, Verletzbarkeit  
beachten, Diskriminierung verhindern, ✓  
und Subjektivität.

Die Soziale Gerechtigkeit  
umfasst die gleichen, bzw.  
optimalen Chancen, Ressourcen,  
Potenziale für jeden. ✓

~~Soziale Gerechtigkeit hat  
2 Funktionen: Die Kontroll- und  
Präzisionsfunktion, die  
Orientierungsfunktion und die  
Kontrollfunktion. Jeder soll über  
eine notwendige Grundaus-  
stattung verfügen. Allerdings  
ist hier nicht an ~~gleich~~  
Gedverteilung zu denken,  
da es Menschen mit  
einem erhöhten Bedarf gibt~~

(z.B. Menschen mit Behinderung)  
hier ~~ist~~<sup>sollte</sup> also eine Bedarfs-orientierte Ressourcen Verteilung das Ziel sein (s.a. Mehrbedarf im Sozialrecht)

Auf die Soziale Gerechtigkeit wird verschiedenst interveniert: ökonomisch, pädagogisch, sozial usw.

Soziale Gerechtigkeit also zum Ziel, dass alle unter Beachtung ihrer persönlichen Lebensumstände Grundversorgt sind und die optimalen Chancen haben.

Ausführungen hierzu:  
allg., demokratisches  
zentrale Argumente  
in Kohärenter  
Argumentation  
Präsentiert  
2014

1.9.13

- \* z. S. 12 Die Ethik in der Sozialen Arbeit hat 3 Funktionen:
- ✓ die Kritik- und Problematik-funktionsfunktion, die Orientierungsfunktion und die Lernfunktion
  - ✓ Sie soll dazu dienen allen Klienten der Sozialen Arbeit zumindest ein Mindestmaß an Qualität zu sichern, sie soll sich schützen. ~~Stärken~~
  - ✓ Da Soziale Arbeit mit Menschen arbeitet, muss sie sich auf sie einlassen, ihre Mei-

gut

nungen und ihren Willen berücksichtigen, immer in Kombination mit dem des Sozialarbeiters und hier muss es Grenzen geben. Es muss Richtziele, bzw. Leitlinien geben die für Jeden und Jede gelten. Diese dienen dann auch als Hilfe oder als Legitimation für Entscheidungen und erleichtern so die Arbeit.

\* Fortsetzung S. 47

Desweiteren stelle ich mir die Frage ob man in der Praxis immer die Zeit hat alles auszuordnen und man nicht manchmal auch einfach sagen muss; "so ist es".

Desweiteren sehe ich die Gefahr, dass durch ~~Praxis~~ die Strukturmaximen die Kontrolle überhand nehmen könnte (Bsp. Prävention - wenn wir alle schon behandeln und beraten bevor etwas passiert, können sie auch nicht mehr wirklich ableben..)



\*9 Fortsetzung S.4.

aber Gerecht glaube ich  
dass es sich bei der UO Soz.  
Arb. um eine sehr produktives  
Konzeption handelt, die für  
die Klientinnen wenig Be-  
schneidung ihrer freien Ent-  
faltung bedeutet.